

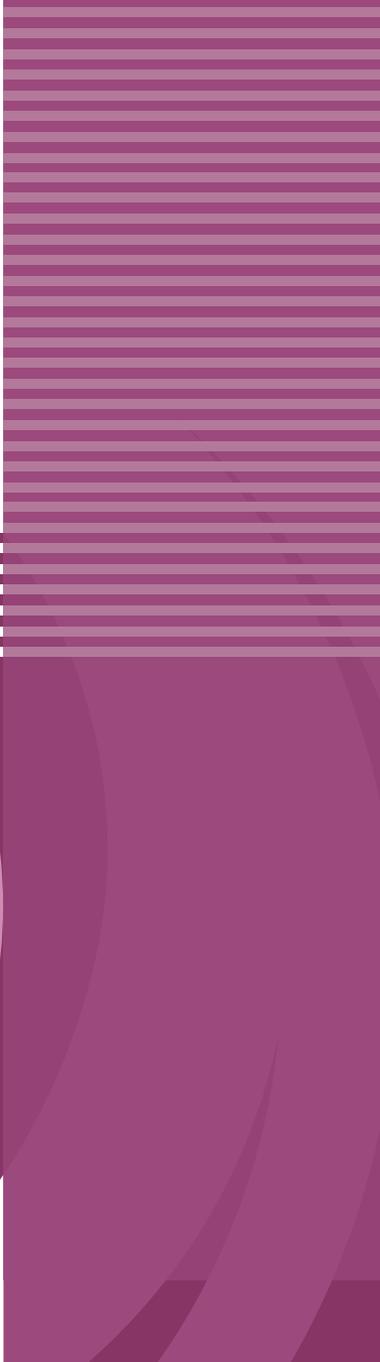
ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS



UNIVERSITY
OF OSTRAVA

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 23/2018



Recenzní rada/

Rezensionsrat:

Doc. Mgr. Hana Bergerová, Dr. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)
Doc. Mgr. Renata Cornejo, Ph.D. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)
Univ.-Prof. Dr. Peter Ernst (Universität Wien)
Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)
Dr. Renate Fienhold (Universität Erfurt)
Univ.-Prof. Dr. Wynfrid Kriegleder (Universität Wien)
Doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Mgr. Martin Mostýn, Ph.D. (Ostravská univerzita)
Doc. PhDr. Karsten Rinas, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)
Prof. Dr. Johannes Schwitalla (Universität Würzburg)
Doc. PhDr. František Štícha, CSc. (Ústav pro jazyk český AV ČR)
Mgr. Miroslav Urbanec, Ph.D. (Slezská univerzita v Opavě)
Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D. (Univerzita Karlova v Praze)
Doc. et doc. Mgr. Iveta Zlá, Ph.D. (Ostravská univerzita)
Prof. PhDr. Iva Zündorf, Ph.D. (Masarykova univerzita v Brně)

Vědecká redakce/

Wissenschaftliche Redaktion:

Dr. Horst Ehrhardt (Universität Erfurt)
Prof. Dr. Mechthild Habermann (Universität Erlangen/Nürnberg)
Prof. Dr. hab. Marek Hałub (Uniwersytet Wrocławski)
Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Universität Würzburg)
Prof. PhDr. Jiří Munzar, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr. (Ostravská univerzita)
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf (Universität Würzburg)
Doc. PhDr. Pavla Zajícová, Ph.D. (Ostravská univerzita)

Výkonná redakce/

Verantwortliche Redakteure:

Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr.
Prof. Dr. DDDDr. h. c. Norbert Richard Wolf

Technická redakce/

Technische Redaktion:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.
Kamila Brychtová

Obálka/Umschlag: Mgr. Tomáš Rucki

Časopis je zařazen do mezinárodních databází ERIH Plus a EBSCO.

Die Zeitschrift ist in den internationalen Datenbanken ERIH Plus und EBSCO registriert.

The journal is included on the international databases ERIH Plus and EBSCO.

© Ostravská univerzita, Filozofická fakulta, 2018

Reg. č. MK ČR E 18718

ISSN 1803-408X (PRINT)

ISSN 2571-0273 (ONLINE)

**ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS**



**UNIVERSITY
OF OSTRAVA**

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 23/2018

Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent in deutschsprachigen Gesprächen

Dario MARIC

Abstract

Rising-falling-rising pitch accent in German conversations

Rising-falling-rising pitch accent is perhaps the most distinctive pitch accent in the spoken German language due to its prominence and complexity. Its prominence reflects the very high degree of informational relevance of the focused word or a strong need to attract the interlocutor's attention to the utterance that follows the focused word. Up to now, rising-falling-rising pitch accent has not been a subject of research into spoken German prosody, partially due to the stylistic neutrality of utterances that are artificially generated for research purposes and are devoid of context, and partially due to the insufficient number of different types of conversations within the corpus used to analyze prosody in authentic conversations. The purpose of this study is to determine the functions of rising-falling-rising pitch accents in German conversation with regard to co-constituting speech acts, structuring conversations and expressing the modality of utterances.

Key words: rising-falling-rising pitch accent, spoken German, phonetics of talk-in-interaction

1. Einführung

Die bisherige Vernachlässigung des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents und dessen, wie er als Sprechzeichen in der Kommunikation auf Deutsch verbildlicht, beruht einerseits auf der Überbelastung mit Theorie innerhalb neuerer Prosodieforschungen des Deutschen, die die Möglichkeit der Existenz von Tonhöhenakzenten, die aus mehr als einer Richtungsänderung der Tonhöhenbewegung innerhalb der akzentuierten Silbe zusammengesetzt sind, *a priori* ausschließen (siehe Grice/Baumann 2002, Grice et al. 2005). Solche Tonhöhenbewegungen werden zum Inventar der Kombinationen des letzten Tonhöhenakzents der Intonationsphrase und des Grenztons, d. h. zum Inventar der sogenannten nuklearen Konturen, gezählt. Andererseits, hat die Inventarisierung der Intonationsmuster und Tonhöhenakzente durch Retrospektion seitens eines Sprechers der Sprache, die erforscht wird, unvollständige und unpräzise Inventare zur Folge (siehe von Essen 1964 und Pheby 1980). Einzelne Beschreibungen beschränken bewusst ihre Inventare auf Intonationsmuster stilistisch neutraler Äußerungen (siehe Wunderlich 1988 und Uhmann 1988) und analysieren dabei Äußerungen im Voraus vorbereiteter, künstlich außerhalb des Kontextes konstruierter Sätze oder Antworten der Befragten auf solche Sätze. Sowohl die Befragten als auch die Interviewer simulieren dabei ratend eine Sprachverwendung, indem sie sich auf den vorgegebenen propositionalen Gehalt und die Interpunktion stützen (vgl. ‚spoken prose‘ in Abercrombie 1971:1–9). Schließlich kann die Nichtexistenz des steigend-fallend-steigenden Tonmusters in den Beschreibungen

der Prosodie der authentischen Gespräche, die auf Deutsch geführt wurden, (z. B. in Selting 1995) nur durch das Ausbleiben antagonistischer Beziehungen zwischen den Beteiligten in den analysierten Gesprächen und durch das Ausbleiben von Meinungskonfrontation erklärt werden, denn dieses Tonmuster kommt allem Anschein nach häufig innerhalb von Argumentations-, Überzeugungs-, Widerspruchs-, Vorwurfssequenzen u. Ä. vor (für einen Überblick über die bisherigen Beschreibungen der Intonation des Deutschen siehe Gilles 2005:6–16 und Grice/Baumann 2002:3–8).

Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent wird in dieser Studie als unabhängige Variable zusammen mit seiner sprachlichen und außersprachlichen Umgebung, in der er verwendet wurde, aus vollständigen authentischen Gesprächen, die innerhalb der Phone-In Sendungen des Deutschlandradios geführt wurden, isoliert. Das Ziel einer solchen Erhebungsweise ist eine eingehende Rekonstruktion der Interaktion zwischen den Gesprächsbeteiligten, die schließlich, wie hier jedenfalls erwartet wird, zu Funktionsklassen dieses Tonhöhenakzents führen wird. Die Vernachlässigung dieses Tonhöhenakzents stellt, meiner Meinung nach, ein mehrfaches Versäumnis dar, denn neben den erwarteten Funktionen des Mitkonstituierens der Sprechakte, der Gesprächsstrukturierung sowie des Ausdrückens der Modalität der Aussagen gibt es Anzeichen dafür, dass er das Mittel zum Hervorheben der Wörter der höchsten oder mindestens sehr hohen informatorischen Relevanz im Vergleich zu anderen phonetischen Wörtern innerhalb des Redebeitrags ist. Eventuelles Vorkommen des steigend-fallend-steigenden Tonmusters innerhalb der Inventare der nuklearen Konturen, d. h. der finalen Teile der Melodeme in den bisherigen Forschungen ((L+)H* L-H% bei Grice/Baumann 2002 dem sie lediglich die Funktion des Mitkonstituierens eines höflichen Angebots festlegen) wird keine besondere Bedeutung für diese Studie haben. Der Grund dafür ist, dass hier die lokale steigend-fallend-steigende Tonhöhenbewegung fokussiert wird, die in der Regel vollständig innerhalb eines akzentuierten (sprachlichen) Wortes realisiert wird und die selbst weder einen Phrasenton einer intermediären Phrase noch einen Grenzton der Intonationsphrase sondern ausschließlich Töne des Tonhöhenakzents umfasst.

2. Der theoretische Rahmen und Ziele der Studie

In dieser Studie wird davon ausgegangen, dass der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent ein Kontextualisierungshinweis ist („contextualization cue“ Gumperz 1982) und dass er deshalb keine transkontextuelle, ihm inhärente Funktion hat, sondern dass er dem Rezipienten Interpretationen der Äußerungen, in welchen er vorkommt, suggeriert, die so unterschiedlich sind, wie Kontexte unterschiedlich sind, in welchen diese Äußerungen vorkommen. Dies ist umso mehr der Fall, als prosodische Kontextualisierungshinweise ihr Signalisierungspotenzial aus dem Verhältnis zu anderen, gleichartigen Kontextualisierungshinweisen im Syntagma bekommen (Gumperz 1992:50). Eine solche Verwendung der Kontextualisierungshinweise und ihrer Kombinationen ist übrigens hoch konventionalisiert, sodass sie dem Rezipienten eine beschleunigte, schablonisierte Interpretation der Äußerungen ermöglicht (Gumperz 1982:145).

Durch das Abstrahieren einer Funktion des Tonhöhenakzents, wie es in der Duden-Grammatik (2016), mit vier Tonhöhenakzenten des Standarddeutschen gemacht worden ist, bekommt man eine allzu abstrakte Funktion mit einer fraglichen Gültigkeit. Aus diesem Grund wird hier von mehreren Funktionen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents ausgegangen, die nicht unbedingt gemeinsame Elemente aufweisen, außer dass sie alle ein starkes Hervorheben einer Komponente des propositionalen Gehalts der Äußerung voraussetzen.

Beim Benennen der Funktionen in dieser Studie werden im Folgenden, wo immer es möglich sein wird, in Anlehnung an die Ethnomethodologie (siehe Bergmann 1981) diejenigen Kategorien gewählt werden, die die Mehrheit der linguistisch ungebildeten Mitglieder der deutschen Sprachgemeinschaft in ihrem alltäglichen sozialen Handeln zu verwenden wusste.

Und schließlich ist das hauptsächliche Ziel dieser Forschung das Identifizieren der Funktionen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents, zu welchen die Analyse von 100 sprachlichen und diese begleitenden außersprachlichen Umgebungen, in welchen er verwendet wurde, führen wird. Funktionen werden erwartet 1. beim Signalisieren des Grades der informatorischen Relevanz, 2. bei der

Gesprächsorganisation, 3. beim Strukturieren des Redebeitrags, 4. beim Mitkonstituieren der Sprechakte und 5. beim Ausdrücken der Modalität der Aussagen.

3. Daten und Methoden der Analyse

Das Korpus dieser Studie machen 100 Ausschnitte aus den Ausgaben der Radiosendung ‚Im Gespräch‘ der deutschen Rundfunkanstalt ‚Deutschlandradio‘ aus, die in der ersten Hälfte des Jahres 2016 gesendet wurden. Diese Sendung ist aus der Überzeugung heraus gewählt worden, dass Gespräche, die im Rahmen dieser Sendung geführt werden, spontan und authentisch sind, insbesondere diejenigen der Samstagsausgabe, wenn die Sendung bedeutend länger dauert und die Anrufer die Gelegenheit haben, sich in das Gespräch im Studio einzubringen.

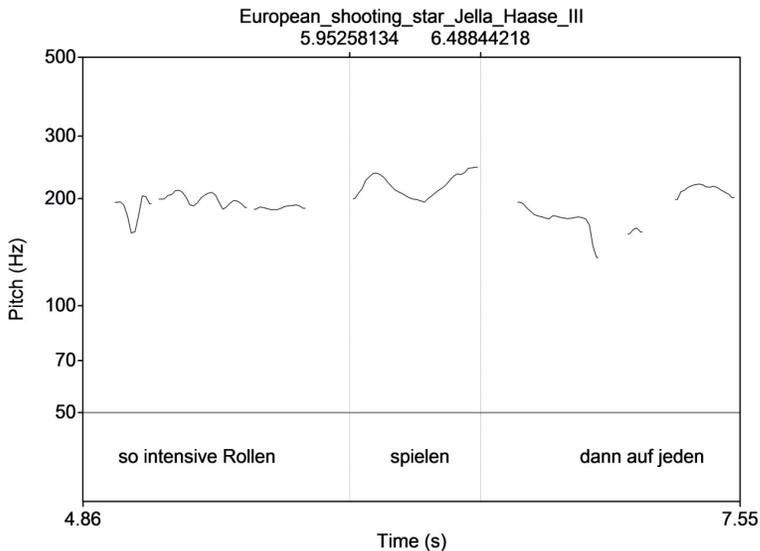


Abb. 1: Das Diagramm mit Grundfrequenzwerten im Teil der Äußerung *Sollte ich noch mal so intensive Rollen spielen, dann auf jeden Fall mit 'nem Coach* mit der steigend-fallend-steigenden Richtung der Änderung ihres Wertes innerhalb des Wortes *spielen*

Die Ausschnitte dauern zwischen 10 und 60 Sekunden je nach Kontextmenge, die nötig für eine getreue Rekonstruktion der aufgezeichneten Interaktion zwischen den Gesprächsbeteiligten war.

Für die Notation der sprachlichen und diese begleitenden außersprachlichen Erscheinungen in den Gesprächsausschnitten wurde das GAT 2 verwendet (siehe Selting et al. 2009), das am häufigsten verwendete Transkriptionssystem, dessen Zeicheninventar das Zeichen ~ für den steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzent hinzugefügt wurde. Das Sprachsignal wurde dekomponiert notiert nach mehrfachem Abhören und zusätzlicher Testanalyse durch das Softwareprogramm „Praat“.

Der Transkription folgte eine qualitative Analyse der Gesprächssequenz, die häufig das Resultat einer Reihe lokaler, ‚moment-by-moment‘ Entscheidungen war, weshalb jede der einzelnen Äußerungen als bestimmte Sprechhandlung (Engl. ‚action‘, ‚speech event‘) oder ihr konstitutiver Teil interpretiert wurde. Die zusätzliche Probe der festgestellten Funktion des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents wurde durch die Ersatzprobe des Akzents, durch Wörter (Partikel, Adverbien, Präpositionen oder Konjunktionen), Syntagmen oder ganze Sätze angestellt.

4. Forschungsergebnisse

Die Forschung hat sieben unterschiedliche Funktionen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents innerhalb der auf Deutsch geführten Gespräche sowie vier mögliche Verteilungen der Richtungsänderungen

der Tonhöhenbewegung innerhalb der akzentuierten Silbe und der eventuellen Silbe, die ihr unmittelbar folgt, ergeben. Die genannten Funktionen lassen sich mit Rücksicht auf das Hervorzuhebende einteilen in: Hervorhebung des Wortes, das durch eine steigend-fallend-steigende Tonhöhenbewegung akzentuiert ist (enger oder weiter Fokus) oder Hervorhebung der Äußerung, die dem Wort, das durch die steigend-fallend-steigende Tonhöhenbewegung akzentuiert ist, unmittelbar folgt.

Umgebungen, in welchen der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent weniger als drei Mal innerhalb des benutzten Korpus vorgefunden wurde, wie das z.B. mit ironischen Aussagen oder mit Äußerungen der Fall war, mit welchen die Gesprächsbeteiligten um die Sprecherrolle wetteifern, werden im Folgenden nicht weiter thematisiert.

4.1 Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent mit der Funktion des Hervorhebens des akzentuierten Wortes und eventuell der übrigen Äußerungskonstituenten (enger oder weiter Fokus)

In deutschsprachigen Gesprächen ist es durch die Verwendung des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents möglich, die Konstituentenmenge, die von einem Wort (die Funktion der Ankündigung eines neuen thematischen Aspekts, die Funktion der Ankündigung eines Wortes, das davor Geäußerte zusammenfasst, die Funktion der Kennzeichnung einer unerwarteten Handlung, eines Ereignisses, Zustands oder Umstands u. a.) bis zu einem ganzen Satz (die Funktion der Stärkung der illokutionären Kraft der Äußerung, die Funktion der Kontextualisierung einer kurzen näheren Erklärung u. a.) reicht, hervorzuheben.

4.1.1 Funktion der Stärkung der illokutionären Kraft der Äußerung

Bei der Abgabe von wertenden Urteilen, beim Überzeugen, Beratschlagen, Ablehnen, Plädieren, Widersprechen, Bestätigen, Rechtfertigen, Beschweren und Unterstützen drückt der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent durch das Hervorheben der Äußerungskonstituenten einen hohen Grad an Überzeugung des Sprechers von der Korrektheit des propositionalen Gehalts der aktuellen Äußerung und von der Geeignetheit der Sprechhandlung aus, die er gerade ausführt bzw. über die er erzählt (unter diesen Äußerungskonstituenten sind Prädikate oder ihre Teile am häufigsten vertreten, wesentlich seltener Adverbialbestimmungen, Subjekte und Objekte). Auf einen solchen Schluss weist unter anderem das Ausbleiben von Vagheitsausdrücken in der textuellen Schicht des Sprachsignals der Äußerung und das Ausbleiben eines leisen, langsamen oder unverständlichen Sprechens oder eines Sprechens, das Verzögerungen oder Stocken charakterisiert. Die hervorgehobenen Äußerungskonstituenten innerhalb der Sprechhandlungen stellen wichtige Aspekte dar, auf welchen Argumente für wertende Urteile, Überzeugungen, Beratschlagen usw. fußen. Den hohen Grad an Überzeugung von der Korrektheit des propositionalen Gehalts der aktuellen Äußerung und von der Geeignetheit der Sprechhandlung möchte der Sprecher auf den Gesprächspartner übertragen, so wirkt der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent als Verstärker der illokutionären Kraft der Äußerung. Er kann gelegentlich durch Partikel wie *gerade*, *ne?* *nicht?*, Adverbien *nämlich* und *übrigens* substituiert werden (für *ne?* und *nicht?* siehe Hagemann, 2009).

Im Korpus sind 34 Verwendungen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents mit der Funktion der Stärkung der illokutionären Kraft der Äußerung verzeichnet worden. Der folgende Ausschnitt aus dem Gespräch, das im Rahmen der Radio-Phone-In Sendung mit der ehemaligen DDR-Menschenrechtlerin, Vera Lengsfeld, als Gast geführt wurde, beinhaltet eine Verwendung des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents zwecks Stärkung der illokutionären Kraft der Äußerung. Der Suggestion in der Frage der Moderatorin zur Entfremdung von Frau Lengsfeld von der Politik ihrer ehemaligen Parteien (Zeile 01) widerspricht sie, indem sie ihre ehemaligen Parteien der Entfremdung von ihren eigenen Prinzipien beschuldigt (Zeile 02). Im Anschluss (Zeilen 03 und 04) begründet sie ihren Widerspruch durch die Konsequenz ihrer Haltungen und durch die inkonsequente Politik der CDU. Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent intensiviert hier die Begründung innerhalb des Widerspruchs. Es handelt sich hier also um einen weiten Fokus, weil nicht das Wort *schreibe* sondern der Kontrast von *heute* und *vor zehn Jahren* hervorgehoben wird.

Transkript 1: ‚Entfremdung der Parteien‘

- 01 Mo: ist das eine wirkliche ent‘FREMdung die da stattgefunden hat,
 02 Ga: <<☺>also ich würde ‘sAgen> dass die parteien sich äh von
 ihren eigenen prin‘ZIPIen die sie mal formuliert haben °h äh
 entfremdet haben;
 → 03 °h was ich heute ‘SCHREIbe,
 04 °h war: äh in=er äh ce de ‘U: ↓common ‘sEnse ↓noch vor zehn
 ^jAhren;

4.1.2 Funktion der Kennzeichnung der hervorgehobenen Handlung, des Ereignisses, Zustands oder Umstands, unter welchem sie ablaufen, als unerwartet, unfassbar oder dem Vorgestellten entgegengesetzt

Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent hebt ebenfalls Handlungen, Ereignisse, Zustände oder Umstände, unter welchen sie ablaufen, die im gegebenen Kontext als unerwartet, unfassbar oder dem Vorgestellten entgegengesetzt erkannt werden könnten. Auf diese Weise werden sie auch als unerwartet, unfassbar oder dem Vorgestellten entgegengesetzt gekennzeichnet. Im Korpus sind 10 solche Verwendungen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents verzeichnet worden. Sie können durch Sprachformeln *ob Sie es glauben oder nicht* oder *stellen Sie sich das mal vor*, durch das Adverb *tatsächlich* u. Ä. substituiert werden. Das folgende Transkript eines Gesprächsteils stammt aus der Radio-Phone-In Sendung zum Thema Erhaltung der Erinnerung an deutsche Geschichte, in der der Anrufer von der damaligen Art und Weise des Grenzübertritts zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der damaligen Deutschen Demokratischen Republik erzählt. Im Teil des Gesprächs, das dem hier transkribierten vorausgeht, offenbart er, dass er bei einer Gelegenheit einen Grenzpolizisten der Deutschen Demokratischen Republik mit einem Taschenmesser bestochen hatte und dass er danach am Grenzübergang, an dem der erwähnte Grenzpolizist arbeitete, keine Probleme mehr mit dem Einbringen von Waren aus der Bundesrepublik hatte. Indem der Anrufer Sachen aus seinem Kofferraum, die zur damaligen Zeit sehr schwer in die DDR eingeführt werden konnten, aufzählt (Zeilen 01 bis 07), macht er seine Geschichte noch unglaublicher, um im Anschluss einen für die damalige Zeit ungewöhnlichen Umstand hervorzuheben, dass am Grenzübergang niemand sein Auto durchsucht hat (Zeile 08).

Transkript 2: ‚Tennisschläger, Tennisbälle, der Spiegel und der Stern‘

- 01 An: hatte im ‘AUto,
 02 im ‘KOFFer|raum,
 03 zehn ^TENnisschläger;
 04 ^hUndert ^TENnisbälle;
 05 den ^SPIEGel;
 06 westdeutsche ^ZEItungen;
 07 den ^STERN;
 → 08 es hat mich ~NIEmand kontro‘liert,
 09 Mo: ja,
 10 An: und ich ^wUsste ge~NAU wo ich das `Ablagern muss.

4.1.3. Funktion der Kennzeichnung des Hervorgehobenen als einer kurzen näheren Erklärung bzw. einer Präzisierung

Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent fand sich im Korpus, das für diese Studie verwendet wurde, 15 Mal innerhalb der kurzen näheren Erklärungen oder Präzisierungen, die nicht länger als ein Satz sind. Ein Teil der Sätze, die nähere Erklärungen im Korpus darstellen, werden durch kausale Konjunktionen oder kausale Adverbien an das davor Geäußerte angeknüpft. Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent selbst kann innerhalb der näheren Erklärungen durch das Adverb *nämlich*, innerhalb der Präzisierungen durch das Syntagma *und zwar* oder das Adverb *übrigens* substituiert werden. Im folgenden

Ausschnitt aus dem Gespräch zwischen dem Moderator und Gästen im Studio über die Aktualität der Höflichkeit in der modernen Gesellschaft verbalisiert der Moderator seine Unsicherheit (Z. 01) vor der Wahl des nächsten Gesprächspartners (Z. 02), die seiner Meinung nach Verhaltensnormen unterliegen könnte. In Zeile 03 erklärt er kurz, welche Kategorien (*Frau, Mann*) bei der Wahl seines nächsten Gesprächspartners Vorrang erhalten konnten. In Zeile 04 verbalisiert er seine Wahl der Frau. Hier handelt es sich ebenfalls um einen weiten Fokus, weil nicht das Wort *Mann* sondern die Wahl zwischen Frau und Mann hervorgehoben wird.

Transkript 3: ‚Frau oder Mann‘

01 Mo: ich hatte auch schon das `Erste di`LEMma;
 02 nämlich `wEn von ihnen soll ich zu↑`ERST ↓`Ansprechen,
 → 03 die `frAu oder den `MANN,
 04 `h u:nd ich hab mich für frau boñNEAU ent`schieden-

4.1.4 Funktion der Ankündigung eines neuen thematischen Aspekts

Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent hob im benutzten Korpus fünf Mal ein Wort hervor, das einen neuen thematischen Aspekt ankündigte, der in der Fortsetzung des Gesprächs auch thematisiert wurde. Ein solches Wort kommt nicht nur prosodisch und syntaktisch selbstständig vor, sondern es kann auch vollständig in den Satz und die Intonationsphrase integriert sein. Im Fall einer syntaktischen Unabhängigkeit des Wortes, das einen neuen thematischen Aspekt ankündigt, kann der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent durch die vor das Wort gesetzte Präposition *bezüglich* oder durch die Formel *Was + der neue thematische Aspekt + betrifft/angeht/anbelangt* substituiert werden. Im Gesprächsausschnitt, der im folgenden Transkript dargestellt ist, gibt der in die Sendung eingeladene Schmerzforscher einem Anrufer einen Ratschlag über Stoffe, die ihm bei seinen Beschwerden helfen könnten. Nach etwas allgemeineren Gesundheitstipps kündigt der Schmerzforscher einen neuen thematischen Aspekt (*Folie*) an, indem er ihn durch den steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzent hervorhebt. Daran wird eine kurze Gebrauchsanleitung der Folie mit ihrem Anwendungsbereich und ihrer Wirkung bei solchen Verwendungen angeknüpft.

Transkript 4: ‚eine Folie‘

01 Ga: es gibt so äh es gibt so `dInge die man die haut `AUFgeben kann,
 → 02 äh und zwar ist es nichts medik? medi`zInisches sondern einfach
 eine `Folie,
 03 die sie sich damit drauf `KLEben,
 04 dámIt es nicht an diesen `stEllen besonders stark `REIben
 <<creaky>kann>;
 05 dass die dass die `KLEIdungsstücke drauf nicht <<creaky>reiben
 können>;

4.1.5 Funktion der Kennzeichnung des hervorgehobenen Wortes oder Syntagmas als geeignet für das Zusammenfassen des davor Geäußerten

Sieben Verwendungen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents im benutzten Korpus charakterisieren das Erscheinen zum Wort oder zum Syntagma, das die Proposition, die innerhalb einer bzw. mehrerer vorausgehenden Äußerungen verbalisiert wurde, zusammenfasst. Man kann eigene oder fremde Redeteile zusammenfassen. Manche dieser Verwendungen können durch das Syntagma *mit einem Wort*, das vor das zusammenfassende Wort gesetzt wird, substituiert werden. Im folgenden Transkript eines Gesprächsteils zwischen der Moderatorin der Radiosendung und dem Gast im Studio schlussfolgert die Moderatorin aufgrund von Erzählung des Gastes über seine Erlebnisse, dass der Gast zur Vermittlung zwischen Streitenden in Konflikten neigt. Durch das Wort *Verbinden* fasst der Gast einen Teil der komplexen V1-Frage (Z. 01) der Moderatorin: *möchten, dass sich alle um Sie rum eigentlich gut verstehen* zusammen. Davor antwortet der Gast zweimal bejahend auf die Frage (Z. 02 und 03). Das

Verbinden wird innerhalb des wertenden Hauptsatzes in Zeile 04 als Subjekt sowohl für den aktuellen, als auch für den folgenden, elliptischen Satz eingesetzt.

Transkript 5: ‚das Verbinden‘

01 Mo: sind sie auch (--) pri´VAT so dass sie so ´gErne möchten dass
sich alle um sie rum eigentlich
<<☺>gut ver´stEhen?>

02 Ga: ja

03 `SEHR eindeutig; °h

→ 04 also das ver~BINden(.) is für mich eine sehr
existenzielle(-) er´fAhrung,=
05 =auch eine be^GLÜckende erfahrung;

4.2 Der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent mit der Funktion der Hervorhebung der Äußerung, die dem akzentuierten Wort folgt

4.2.1 Funktion einer Anrede, welche zusätzlich eine Aufforderung ankündigt

Diese Funktion wird außer vom steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzent ebenfalls von einer Anrede (Vorname, Bezeichnung *Herr* mit nachgestelltem Nachnamen oder das Personalpronomen in der zweiten Person Singular *du* in einer selbstständigen Intonationsphrase) mitkonstituiert. Einer solchen Anrede folgt immer eine Aufforderung, die in den drei im Korpus gefundenen Belegen entweder eine Aufforderung zum Kommentar, zur Erklärung oder zur Vorbereitung zum Aufbruch darstellen. Bei zwei Belegen handelt es sich um eine Illustration einer solchen Anrede aus der Vergangenheit im Rahmen einer Erzählung. Ein solcher Aufruf kann gelegentlich durch eine Anrede und eine ihr nachgestellte Vorsequenz wie *Kann ich dich/Sie um einen Gefallen bitten* oder *Hast du/Haben Sie kurz Zeit?* u. Ä. substituiert werden. Im Teil des Gesprächs, das dem folgenden im Transkript dargestellten Gesprächsteil unmittelbar vorausgeht stellt der Moderator der Radiosendung eine Frage an den Schauspieler, der aus Kinderserien bekannt ist, zur Reaktion der Kinder auf seine Gegenwart in der Öffentlichkeit. Der Schauspieler schildert die herkömmliche Reaktion der Kinder, indem er unter anderem ihren Aufruf mit der Aufforderung (Zeilen 03 und 04), die an ihn gerichtet ist, illustriert:

Transkript 6: ‚Fritz‘

01 Ga: das er^STAUnen und die aug? offene augen und
offene ^mÜnder sind erst dann da ´wEnn sie mich erkennen,
02 °hh aber ^dAnn ist das nun ↑`SEHR kurzer mo`mEnt
un_ dann sagen sie;

→ 03 ~FRITZ,

04 °hh <<all>du hast immer so gute i`dEen kannst du
mal> das un_`dAs er`KLÄren;

4.2.2 Funktion der Ankündigung einer der vorausgehenden Aussage entgegengesetzten Aussage

Das Adverb *dann*, die Konjunktion *aber* und die Präpositionalgruppe *auf einmal*, die zwischen zwei entgegengesetzten Aussagen im benutzten Korpus stehen, werden vier Mal durch einen steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzent hervorgehoben. Bei entgegengesetzten Aussagen handelt es sich entweder um die offenbarte partielle Zustimmung und den offenbarten partiellen Widerspruch oder um eigene verschiedene Urteile, die innerhalb verschiedener Zeitabschnitte galten. Man kann diesen Akzent durch die Konjunktion *aber*, Adverbien *jedoch*, *dagegen* usw., im Fall, dass sie selbst nicht in der Rolle des Wortes erscheinen, das eine entgegengesetzte Aussage ankündigt, substituieren. Das folgende Transkript eines Teils des Gesprächs, zwischen der Moderatorin der Radiosendung und den Gästen im Studio über ideale Literatur für den Urlaub, in dem einer der Gäste eigene Erfahrung mit dem erneuten Lesen der Kinder- und Jugendbücher im Erwachsenenalter offenbart, veranschaulicht die Verwendung des steigend-

fallend-steigenden Tonhöhenakzents für die Ankündigung einer Aussage, die der vorausgehenden Aussage entgegengesetzt ist. Der Gast vergleicht seine beiden Leseerlebnisse in Bezug zu Hermann Hesses ‚Steppenwolf‘. Er vergleicht sein aktuelles Leseerlebnis (Zeile 01) mit dem aus seiner Kindheit (Zeile 04, 05 und 06), das er in Zeile 04 durch das Adverb *dann*, das durch den steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzent hervorgehoben ist, ankündigt.

Transkript 7: ‚Steppenwolf‘

- 01 Ga1: da dachte ich [(.)]<<☺>o gott jetzt muss du den
^Käse
- 02 Ga2: [ja]
noch mal ^lEsen [den du mit fünf]zehn
^gUt[fandst];>
- 03 Mo: [khe he]
[mhm]
- 04 Ga1: °h und ~DANN hab ich dieses ↑~bUch
<<creaky>gelesen;>
- 05 und fand es plötzlich ^WUNderbar;=
06 =und zwar ↑völlig `ANDers als ↑früher;

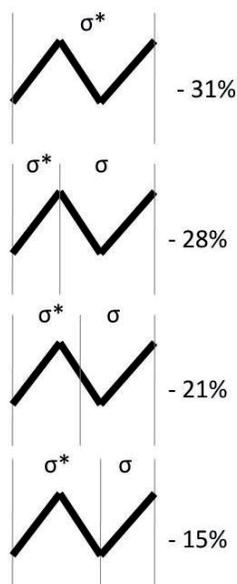


Abb. 2: Schematische Darstellung der vier möglichen Verteilungen der steigend-fallend-steigenden Richtungsänderungen der Tonhöhenbewegung (die dicken schrägen Linien) innerhalb der betonten Silbe (σ^*) und eventuell der ihr unmittelbar folgenden Silbe (σ) mit Prozenten der Vorkommenshäufigkeit im benutzten Korpus (die Senkrechten stellen die Silbengrenzen dar)

5. Schluss

Die Analyse der 100 sprachlichen und diese begleitenden außersprachlichen Umgebungen des steigend-fallend-steigenden Tonhöhenakzents in deutschsprachigen Gesprächen, hat seine folgenden Funktionen voneinander gesondert: Stärkung der illokutionären Kraft der Äußerung, Kennzeichnung der hervorgehobenen Handlung, des Ereignisses, Zustands oder Umstands unter welchem sie ablaufen, als unerwartet, unfassbar oder dem Vorgestellten entgegengesetzt, Kennzeichnung des Hervorgehobenen als einer kurzen näheren Erklärung bzw. einer Präzisierung, Ankündigung eines neuen thematischen Aspekts, Kennzeichnung des hervorgehobenen Wortes oder Syntagmas als geeignet für das Zusammenfassen des

davor Geäußerten, eine zusätzliche Aufforderung ankündigendes Aufrufen und Ankündigung einer der vorausgehenden Aussage entgegengesetzten Aussage.

In mehrsilbigen Wörtern kommt dieser Akzent meist innerhalb der lexikalisch betonten Silbe und der ihr folgenden Silbe vor und erscheint sowohl als nichtletzte als auch als letzte Tonhöhenbewegung innerhalb der Intonationsphrase. Die Analyse hat ebenfalls gezeigt, dass der steigend-fallend-steigende Tonhöhenakzent ausschließlich innerhalb von Intonationsphrasen vorkommt, die einem Sprecherwechsel nicht unmittelbar vorausgehen.

Literaturverzeichnis

- ABERCROMBIE, David (1971): *Studies in phonetics and linguistics*. London.
- BERGMANN, R. Jörg (1981): Ethnomethodologische Konversationsanalyse. In: SCHRÖDER, Peter / STEGER, Hugo (Hrsg.): *Dialogforschung. Jahrbuch 1980 des Instituts für Deutsche Sprache*. Düsseldorf, S. 9–51.
- DUDEN (2016): *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. Bd. 4. Mannheim.
- ESSEN, Otto von (1964): *Grundzüge der hochdeutschen Satzintonation*. Ratingen.
- GILLES, Peter (2005): *Regionale Prosodie im Deutschen. Variabilität in der Intonation von Abschluss und Weiterweisung*. Berlin; New York. (Linguistik Impulse & Tendenzen).
- GRICE, Martine / BAUMANN, Steffan (2002): Deutsche Intonation und GToBI. In: *Linguistische Berichte* 191, S. 267–298.
- GRICE, Martine / BAUMANN, Stefan / BENZMÜLLER, Ralf (2005): German Intonation in Autosegmental-Metrical Phonology. In: JUN, Sun Ah (Hrsg.): *Prosodic Typology. The Phonology of Intonation and Phrasing*. Oxford, S. 55–83.
- GUMPERZ, John (1982): *Discourse strategies*. Cambridge.
- GUMPERZ, John (1992): Contextualization Revisited. In: AUER, Peter / DI LUCIO, Aldo (Hrsg.): *The contextualization of language*. Amsterdam, S. 1992–1939.
- HAGEMANN, Jörg (2009): Tag questions als Evidenzmarker. Formulierungsdynamik, sequentielle Struktur und Funktionen redezuginterner tags. In: *Gesprächsforschung* 10, S. 145–176, <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/> [14.12.2018.].
- PHEBY, John (1980): *Intonation und Grammatik im Deutschen*. 2. Ausgabe. Berlin.
- SELTING, Margret (1995): *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. Tübingen. (Linguistische Arbeiten 329).
- SELTING, Margret et al. (2009): Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT 2). *Gesprächsforschung* 10, S. 353–402, <http://www.gespraechsforschung-ozs.de/> [14.12.2018.].
- UHMANN, Susanne (1988): Akzenttöne, Grenztöne und Fokussilben. Zum Aufbau eines phonologischen Intonationssystems für das Deutsche. In: ALTMANN, Hans (Hrsg.): *Intonationsforschungen*. Tübingen, S. 65–88.
- WUNDERLICH, Dieter (1988): Der Ton macht die Melodie. Zur Phonologie der Intonation des Deutschen. In: ALTMANN, Hans (Hrsg.): *Intonationsforschungen*. Tübingen, S. 1–40.

ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 23/2018

Vydala Ostravská univerzita
Dvořákova 7, 701 03 Ostrava

Adresa redakce/

Adresse der Redaktion: Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Ostravská univerzita
Reální 3
CZ-701 03 Ostrava
e-mail: lenka.vankova@osu.cz

Příspěvky/Beiträge: studiagermanistica@osu.cz

Objednávka/Bestellung: Univerzitní knihkupectví OU
Ostravská univerzita
Mlýnská 5
CZ-701 03 Ostrava
e-mail: univerzitni.knihkupectvi@osu.cz

Informace o předplatném časopisu jsou dostupné na adrese/
Informationen zum Abonnement sind unter periodika.osu.cz/studiagermanistica zu finden.

Pokyny k formátování/

Formatierungshinweise: periodika.osu.cz/studiagermanistica/dok/formatierungshinweise.pdf

Technická redakce/

Technische Redaktion: Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.

Kamila Brychtová

Obálka/Umschlag:

Mgr. Tomáš Rucki

Počet stran/Seitenzahl:

100

Tisk/Druck:

ASTRON studio CZ, a. s., Veselská 699, 199 00 Praha 9

Místo vydání/Ort:

Ostrava

Informace o nabídce titulů vydaných Ostravskou univerzitou: knihkupectvi.osu.cz

Reg. č. MK ČR E 18718
ISSN 1803-408X